

## Editorial

Nicht zuletzt aufgrund der hohen Zahl an Flüchtlingen in Deutschland erfährt auch das Lehren und Lernen von Deutsch als Fremdsprache (DaF) einen Bedeutungsaufschwung. In dieser Ausgabe von Medienwelten werden zwei Studien vorgestellt, die auf ganz unterschiedliche Art und Weise die Frage nach einer medienpädagogischen Herangehensweise im DaF-Unterricht stellen.

Bekanntlich geht es bei Deutsch als Fremdsprache nicht nur um den reinen Spracherwerb, sondern auch um Einblicke in kulturelle Kontexte. Aus der Perspektive des landeskundlichen DaF-Unterrichts stellt sich Dominik Herzner die Frage, wie der Film und insbesondere die Figur Adolf Hitler in Daniel Levys Komödie „Mein Führer – die wirklich wahrste Wahrheit über Adolf Hitler“ von einem nicht-deutschen Publikum wahrgenommen werden. Dazu hat er an der Universität Regensburg eine Studie mit 50 Studierenden durchgeführt, die zwischen 20 und 27 Jahre alt waren. Herzners didaktische Schlussfolgerungen aus seiner Studie und Anregungen reflektieren insbesondere das Problem, dass das Genre Komödie zu einer unangemessen positiven Bewertung und Verharmlosung der Figur Hitler führen könne, der medienpädagogisch entgegen gewirkt werden müsse.

Ines Herrmann hat an der TU Dresden an einem Modell eines medienpädagogischen Kurses für DaF-Lehrkräfte mitgewirkt, der auf einem von ihr erstellten Katalog für „Neue-Medien-Kompetenz“ basiert, den sie aus medialen Anforderungsprofilen unterschiedlicher Autoren für die Zielgruppe der DaF-Lehrkräfte recherchiert hat. In ihrem Beitrag stellt sie dieses Modell als Ideal-Modell und

Real-Modell vor – so wie es auch in der Praxis zur Anwendung kam. Dieses Seminar, das einige Teilaspekte der Neue-Medien-Kompetenz fördern sollte, wurde mittels einer kleinen Fragebogenerhebung reflektiert, woraus die Autorin vor allem weitergehende Fragen an die Ausbildung von DAF-Lehrkräften ableitet.

Eine Neuerung in dieser Ausgabe ist die Rubrik „Rezensionen“, in der in unregelmäßiger Folge aktuelle Veröffentlichungen mit medienpädagogischer Relevanz besprochen werden sollen.

*Ralf Vollbrecht und Christine Dallmann*